

BESTANDSAUFNAHME UNTERNEHMENSLANDSCHAFT IN DER HAUPTSTADTREGION

DETAILLIERTE ÜBERSICHT VON ANGEBOTEN
DIGITALER UND TECHNISCHER ASSISTENZSYSTEME
ZUR UNTERSTÜTZUNG VON PFLEGENDEN



IMPRESSUM

YOUSE GmbH

Florastraße 47
13187 Berlin
Telefon: +49 (0) 30 20179800

Dezember 2017

Autorinnen und Autoren

Dr. Angelika Trübswetter, Dr. Sebastian Glende & Johanna Albrecht

Gestaltung

Maika Rysch & Jon Derman Harris

Die Bestandsaufnahme „Unternehmenslandschaft in der Hauptstadtregion“ wurde im Auftrag von Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie GmbH durchgeführt. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autorinnen und Autoren.

INHALT

03 Summary

04 Einführung

08 Methodik und Ergebnisse
Bestandsaufnahme

■ Pflegerische Versorgung

■ Sicherheit & Mobilität

■ Kommunikation & Kognitive Aktivierung

33 Handlungsempfehlungen

Die Bestandsaufnahme „Unternehmenslandschaft in der Hauptstadtregion“ wurde im Auftrag von Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie GmbH durchgeführt.

SUMMARY

Diese Bestandsaufnahme hat zum Ziel, eine umfassende Übersicht über jene Unternehmen in der Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg zu geben, die bereits innovative Assistenzsysteme für Pflegende anbieten.

Mit Hilfe eines iterativ entwickelten Kriterienkatalogs werden systematisch alle Assistenzsysteme erfasst, deren Entwicklung und/oder Vertrieb in der Hauptstadtregion anzusiedeln sind. Im Ergebnis zeigt sich, dass die Mehrheit der in die Bestandsaufnahme aufgenommenen Assistenzsysteme aus dem Start-up Bereich stammen und fast ausnahmslos in Berlin angesiedelt sind. Unternehmen, Dienstleistungen, Start-ups oder Forschungsprojekte aus Brandenburg sind deutlich unterrepräsentiert. Die 19 in die Bestandsaufnahme aufgenommenen Assistenzsysteme lassen sich fast zu gleichen Teilen in die drei Bereiche der Pflegerischen Versorgung, Sicherheit und Mobilität sowie Kommunikation und Kognitive Aktivierung einordnen.

Vier Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern von Leistungserbringern aus Berlin und Brandenburg geben Hinweise und Ideen für eine zukünftige Verbesserung der Vernetzung zwischen Anbieterseite und Leistungserbringern. Vor allem der frühzeitige Einbezug der Leistungserbringer bei der Entwicklung technologischer Innovationen wird von allen Befragten als zentrales Anliegen herausgestellt. Weiterhin werden Ideen wie die Entwicklung eines »Ökosystems Assistenzsysteme«, die Visualisierung bestehender Anbieter sowie die konkrete Vernetzung durch niedrigschwellige Netzwerktreffen und themenspezifische Workshops artikuliert.

Viel Freude beim Lesen der Bestandsaufnahme und der Handlungsempfehlungen wünscht die YOUSE GmbH.

Dr. Angelika Trübswetter
Dr. Sebastian Glende
Johanna Albrecht

EINFÜHRUNG UND METHODIK BESTANDSAUFNAHME

DIE BESTANDSAUFNAHME ERFASST DEN STATUS QUO DIGITALER & TECHNISCHER ASSISTENZSYSTEME FÜR PFLEGENDE IN DER HAUPTSTADTREGION

Masterplan Gesundheitsregion Berlin-Brandenburg

Mit dem Ziel, die Wachstumspotentiale des Wirtschafts- und Standortfaktors Gesundheit in der Region Berlin-Brandenburg zu nutzen und weiterzuentwickeln, wurde der Masterplan *Gemeinsam Innovationen gestalten - Masterplan Gesundheitsregion Berlin-Brandenburg* erarbeitet und 2007 von den Regierungen der Länder Berlin und Brandenburg gemeinsam beschlossen. Im Jahr 2014 erfolgte eine Weiterführung und Überarbeitung des Masterplans.¹ Mit Blick auf die demografische Entwicklung und die Innovationskraft im globalen Wettbewerb spielen in allen Handlungsfeldern - Biotechnologie & Pharma, Medizintechnik, Neue Versorgungsformen & Rehabilitation sowie Gesundheitsförderung, Prävention & Gesundheitstourismus - die sogenannten Integrativthemen Fachkräfte, Ansiedlung und Bestandsentwicklung, Internationalisierung, E-Health und Alternde Gesellschaft eine wichtige Rolle. Im Rahmen des Handlungsfeldes „Neue Versorgungsformen und Rehabilitation“ und des Integrativthemas „Alternde Gesellschaft“ spielt der Technikeinsatz in der Pflege eine zunehmend wichtige Rolle. Steigender Fachkräftemangel und eine zunehmende Anzahl von Patienten sind in allen Bereichen der (Alten-) Pflege große Herausforderungen, die langfristig zu Versorgungsengpässen führen können. Daher ist es unabdingbar alterna-

tive Versorgungsmöglichkeiten in der Pflege anzubieten, um professionelle Pflegedienstleistungen zu gewährleisten. Mit Hilfe von Digitalisierung und Technikeinsatz können weitere Versorgungsangebote geschaffen und Pflegekräfte entlastet werden.

Bestandsaufnahme: Potentiale für die Gesundheits- und Pflegebranche

Die Hauptstadtregion ist der Top-Standort für Unternehmensneugründungen in Deutschland. Daher bietet sie auch ein großes Potential für Start-ups und Innovationen in der Gesundheits- und Pflegebranche. Unter dem Stichwort Pflege 4.0 werden mittlerweile zahlreiche digitale Anwendungen und technikunterstützte Hilfsmittel von Start-ups, aber auch von etablierten Unternehmen, für die Versorgung von pflegebedürftigen Menschen vermarktet. Im Rahmen von Veranstaltungen und Projekten zu dem Thema Pflege 4.0 hat Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie GmbH bereits viele Unternehmen und deren Produkte zur Unterstützung von Pflegenden kennengelernt und mit weiteren verschiedenen Partnern vernetzt. Dennoch ist es bisher nicht gelungen, eine umfassende Übersicht über Unternehmen und ihre Produkte in der Hauptstadtregion zu bekommen, um festzustellen, für welche Pflegeleistungen es bereits Assistenzsysteme und hilfreiche Innovationen für Pflegende gibt. Eine derartige detaillierte Übersicht würde als Grundlage dienen, um Un-

ternehmen gezielt - unter Berücksichtigung der Bedarfe der Pflegenden - mit den Krankenhäusern, Pflegeeinrichtungen und Kostenträgern zu vernetzen. Übergeordnetes Ziel ist es, Pflegende zu entlasten.

Leitfragen der Bestandsaufnahme

Diese Lücke möchte die Bestandsaufnahme schließen und geht daher den beiden folgenden Leitfragen nach: Erstens: Welche Unternehmen in der Hauptstadtregion bieten bereits digitale und technische Assistenzsysteme an und in welche Kategorien lassen sich diese einordnen? Zweitens: Wie kann mit der Leistungserbringerseite eine verbesserte Vernetzung mit den Anbietern technischer Innovationen in der Hauptstadtregion gelingen?

Der ersten Leitfrage wird sich über eine systematische Analyse der Unternehmenslandschaft und einer Kategorisierung von Unternehmen, Services und Dienstleistungen genähert. Für die zweite Leitfrage werden vier leitfadengestützte Experten- und Expertinneninterviews mit verschiedenen Leistungserbringern aus Berlin und Brandenburg, sowohl aus dem stationären, als auch aus dem ambulanten Bereich, durchgeführt. Auf Basis der Experteninterviews werden Handlungsempfehlungen für eine verbesserte Vernetzung zwischen Leistungserbringern und Anbietern technischer Innovationen entwickelt.

Begriffsabgrenzung:

Technische Assistenzsysteme

Im Sinne der mit der Auftraggeberin festgelegten Begriffsabgrenzung versteht man in der vorliegenden Untersuchung unter der Begrifflichkeit Assistenzsysteme diejenigen technischen Systeme, die Pflegende in der Ausübung der Pflgetätigkeit assistieren und nicht die zu pflegende Person selbst, bzw. nur sekundär. Die verwendete Definition von Assistenzsystemen orientiert sich dabei an der Systematisierung technischer Unterstützungssysteme in den Bereichen Pflege, Teilhabeunterstützung und aktives Leben im Alter

von Kunze und König vom Institut Mensch, Technik und Teilhabe (IMTT) der Hochschule Furtwangen.² Diese unterteilt technische Systeme in Pflege und Teilhabeunterstützung, in jene mit dem Fokus auf den Menschen mit Hilfebedarf und jene mit dem Fokus auf Betreuungs- und Pflegepersonen und hier spezifisch in Systeme zur Unterstützung von Betreuung und Pflege. Diese wiederum werden in drei Teilbereiche unterteilt: Systeme zur direkten Unterstützung pflegerischer Tätigkeit (bspw. Umlagerungshilfen), Systeme zur Unterstützung des Pflegeprozesses (bspw. Diagnostische Systeme) und Systeme zur Unterstützung von Pflegemanagement und Versorgungsstrukturen (bspw. Pflegeinformationssysteme).

Methodisches Vorgehen Leitfrage 1: Entwicklung Kriterienkatalog

Die Entwicklung des Kriterienkatalogs erfolgte in einem iterativen Vorgehen in enger Abstimmung mit Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie GmbH. Der Kriterienkatalog basiert dabei auf bereits bestehenden Ansätzen zur Klassifizierung von digitalen und technischen Assistenzsystemen und hier in erster Linie auf dem Abschlussbericht zur VDI/VDE-Studie: Unterstützung Pflegebedürftiger durch technische Assistenzsysteme aus dem Jahr 2012.³ Hier werden digitale und technische Assistenzsysteme in vier Bereiche eingeteilt: Pflegerische Versorgung, Sicherheit und Haushalt, Mobilität sowie Kommunikation und kognitive Aktivierung.

Der finale Kriterienkatalog setzt sich aus neun Kriterien zusammen, die wie folgt operationalisiert werden:

Einsatzbereich/e

- Pflegerische Versorgung
- Sicherheit und Mobilität
- Kommunikation und Kognitive Aktivierung

Zweck/Nutzen

- Techn. Unterstützung körperlich. Pflegearbeit
- Informations- und Dokumentationssysteme
- Aktivitätserfass./Navigation/Bewegungstrainer
- Notfall- und Gefahrenerkennung
- Assistenzsysteme Haushalt/Haussteuerung
- Vernetzungs- und Kommunikationssysteme
- Kognitive Aktivierung/Emotionale Robotik

Typischer Anwendungsfall

- Aufstehunterstützung & Lokalisierung
- Hausnotruf, Tele-Reha & Demenzerkrankung
- Austausch mit Anderen & Demenzerkrankung

Akteure

- KMU/Großunternehmen
- Start-up
- Forschung

Technologischer Ansatz

- Robotik/KI/Exoskelette
- Sensorik
- Wearables
- Digitale Services/Software/App

Zielgruppe/n

- Formell Pflegende
- Informell Pflegende

Einsatzort/e

- Stationär
- Ambulant
- Häusliche Pflege

Region

- Berlin
- Brandenburg

Kontakt Daten

- Impressum (Unternehmens-Website)

Durchführung Bestandsaufnahme

Die Durchführung der Bestandsaufnahme erfolgte durch eine breit angelegte Desktop-Recherche, durch die die Mehrheit der Assistenzsysteme in der Hauptstadtregion identifiziert werden konnte. Weiterhin wurde die Bestandsaufnahme durch eine Suche in Datenbanken von Projektträgern, im Handelsregister, in Konferenzen bzw. Konferenzbänden sowie durch das YOUSE-Netzwerk und das direkte Nachfragen bei Start-ups angereichert. Fehlende Informationen wurden durch telefonisches Nachfragen bei den entsprechenden Unternehmen erhoben. Immer wieder wurden die Zwischenergebnisse in einem iterativen Verfahren an die Auftraggeberin rückgespiegelt und offene Fragen diskutiert. Die Ergebnisse der Bestandsaufnahme werden im Nachfolgenden entlang der Einsatzbereiche Pflegerische Versorgung, Sicherheit und Mobilität sowie Kommunikation und Kognitive Aktivierung vorgestellt.

Wichtig ist darauf hinzuweisen, dass sich die Recherche ausschließlich auf die Hauptstadtregion bezieht und daher nur etablierte Unternehmen, KMU's, Start-ups und Forschungsvorhaben in Berlin und Brandenburg in die Übersicht aufgenommen werden.

Die Beschreibungen zu den Anbietern wurden direkt der jeweiligen Unternehmens-Website entnommen. Es handelt sich um deren Selbstdarstellung.

»Die Technik bietet schon viel an. Teilweise brauchen wir natürlich eine Ausfinanzierung, vielleicht muss man eher darüber nachdenken, bevor man in Pflegepersonaluntergrenzen investiert. Jeder weiß, dass in den nächsten dreißig Jahren nicht genug Pflegepersonal in Deutschland zur Verfügung steht. Man sollte daher mehr in solche technische Systeme investieren.«

Interview Leistungserbringer

Welche Relevanz hat das Thema digitale und technische Assistenzsysteme zur Unterstützung von Pflegenden für Ihre Einrichtung?

»Das ist die Zukunft.

Ich gehe davon aus, dass alle großen zukünftigen Innovationen digitaler Art sein werden. Denn es gibt in unseren Kliniken derzeit noch immer so viele analoge Prozesse und Parameter und Daten, die wir händisch, erheben. Daher glaube ich, dass man zukünftig vor allem in Richtung Digitalisierung schauen sollte.«

Interview Leistungserbringer

PFLEGERISCHE VERSORGUNG

INFORMATIONSS- UND DOKUMENTATIONSSYSTEME



Recare

Recare nutzt künstliche Intelligenz, um Krankenhäuser besser mit Nachversorgern (bspw. Sozialdienst) zu verbinden. Die Software vermittelt Buchungsanfragen an passende Pflegedienstleister und maximiert Antwortwahrscheinlichkeit und -geschwindigkeit. Kapazitätsanfragen können so schnell und einfach digital gestellt werden.

Typische Anwendungsfälle

- Nachsorge Krankenhausaufenthalt
- Automatische Pflege- & Rehaübertragung
- Digitale Kapazitätsanfrage bei Nachversorgern

Technologischer Ansatz

- Digitale Services/Software/App

Zielgruppe/n

- Formell Pflegende

Einsatzort/e

- Stationär
- Ambulant



Geschäftsführung
Maximilian Greschke
Kontaktdaten
Recare GmbH
Reichenberger Str. 125,
10999 Berlin
<http://www.recaresolutions.com/>
info@recaresolutions.com
+49 30 296 80460
seit 2015



Töchter & Söhne

Töchter & Söhne erklärt, wie Pflege funktioniert. Dazu betreiben sie digitale Services für ehrenamtlich und professionell Pflegende, die über das Internet und App-Stores angeboten werden. Darüber hinaus konzipiert, entwickelt und betreibt Töchter & Söhne digitale Services für Unternehmen der Gesundheitswirtschaft. Zu den Kunden gehören insbesondere Krankenhaushilfekarrieren sowie Selbsthilfeverbände.

Typische Anwendungsfälle

- Schulungen rund um das Thema Pflege
- Digitale Pflegekurse

Technologischer Ansatz

- Digitale Services/Software/App

Zielgruppe/n

- Formell Pflegende
- Informell Pflegende

Einsatzort/e

- Ambulant
- Häusliche Pflege



Geschäftsführung
Thilo Veil, Dr. Florian Caspari
Kontaktdaten
Töchter & Söhne GmbH
Fuggerstr. 19
D-10777 Berlin
<https://toechtersoehne.com/>
info@toechtersoehne.com
+49 30 609 867 540
seit 2012



NursIT Institute

Das NursIT Institute entwickelte das Konzept der Pflege 4.0 und darauf basierende, innovative Produkte und Dienstleistungen. Dabei handelt es sich u.a. um eine speziell für Pflegefachkräfte entwickelte Prozessmanagement Methode (ProNurse), die Pflege-Expertensoftware „CareIT Pro“ und spezielle Schulungsangebote im Bereich der Pflegeinformatik.

Typische Anwendungsfälle

- Entlassmanagement
- Sturz-Prävention
- Pflegestrategieberatung
- Pflegekonzeptentwicklungen

Technologischer Ansatz

- Digitale Services/Software/App

Zielgruppe/n

- Formell Pflegende

Einsatzort/e

- Stationär
- Ambulant



Geschäftsführung
Heiko Mania & Stoyan Halkaliev
Kontaktdaten
NursIT Institute GmbH
Pfalzburger-Straße 71A
10719 Berlin
<http://nursit-institute.de>
info@nursit.institute
+49 30 1208 4040
seit 2015



CuraCase

Eine mobile elektronische Patientenakte als Applikation auf einem Tablet-PC soll die Betreuung von Patienten organisierter und leichter gestalten. Die App wurde im Rahmen des Kompetenzzentrums digitale Präventionsassistentz (KoPrA) vom DAI-Labor der Technischen Universität Berlin in Zusammenarbeit mit der AOK Nordost und dem AOK-Bundesverband entwickelt und soll Einsatz bei Patientenbesuchen der "agneszwei"-Fachkräfte finden. Die Curamatik UG übernimmt die Fertigstellung, der Überführung in den Regelbetrieb und der Betreuung der Nutzer.

Typische Anwendungsfälle

- Elektronische Patientenakte
- Kalender und Tagebuch
- Kontaktmanagement
- Datenaustausch

Technologischer Ansatz

- Digitale Services/Software/App

Zielgruppe/n

- Formell Pflegende ("agneszwei" Fachkräfte)

Einsatzort/e

- Ambulant ("agneszwei" Fachkräfte)



Vertretungsberechtigte Geschäftsführung
Dr.-Ing. Andreas Rieger,
Sebastian Ahrndt
Kontaktdaten
Curamatik Unternehmergesellschaft (haftungsbeschränkt)
Erntedankweg 36
D-12683 Berlin
<http://curamatik.de>
info@curamatik.de
+ 49 30 7700 7698



Dignivita

Wir wollen mit Hilfe [der Digitalisierung] dafür sorgen, in der Pflege möglichst wenig Zeit für Organisatorisches zu verwenden, in dem sie zum Beispiel die Dokumentation vereinfacht. Die Herausforderung, Dokumentation und Archivierung kann durch Digitalisierung in der Pflege erleichtert werden. Ein weiteres mögliches Anwendungsfeld sehen wir in der technisch unterstützten Tourenplanung für ambulante Dienste.

Quelle: <https://www.gruenderszene.de/allgemein/holtzbrinck-cherry-dignivita>

Typische Anwendungsfälle

- Dokumentation und Archivierung
- Tourenplanung
- Häusliche Pflege

Technologischer Ansatz

- Digitale Services/Software/App

Hinweis: Noch keine eigene Website vorhanden, daher sind die Informationen tlw. lückenhaft.



Geschäftsführung
Marcel Baltés & Denis Ciofu
<https://www.gruenderszene.de/allgemein/holtzbrinck-cherry-dignivita>
noch nicht gegründet

PFLEGERISCHE VERSORGUNG

KÖRPERLICHE PFLEGearBEIT



Care-Jack

Im Krankenhaus oder Altenheim ist großer körperlicher Einsatz nötig. Dies belastet den kompletten Bewegungsapparat der Pflegenden, insbesondere den Rücken. Die Orthese Care-Jack ist ein Unterstützungssystem aus flexiblem, leichtem Material mit eingearbeiteter Elektronik. Die nötige Energie erzeugt der Träger selbst durch seine Bewegungen. Beugt sich etwa ein Pfleger herunter, um einen Patienten anzuheben, speichert die intelligente medizinische Hilfe diese Bewegungsenergie und gibt sie bei Bedarf wieder frei.

Typische Anwendungsfälle

- Oberkörperorthese zur Entlastung des Pflegepersonals: Bspw. beim Patienten umlagern oder bei der Aufstehunterstützung

Technologischer Ansatz

- Robotik/KI/Exoskelette

Zielgruppe/n

- Formell Pflegendе

Einsatzort/e

- Stationär
- Ambulant



Ansprechpartner
Georg Weigelt
(Presse- und Öffentlichkeitsarbeit)
Kontaktdaten
Fraunhofer-Institut für Zuverlässigkeit und Mikrointegration IZM
Gustav-Meyer-Allee 25
13355 Berlin
georg.weigelt@izm.fraunhofer.de
+49 30 46403-279



Robina

Ziel des Projektes ROBINA ist die Entwicklung von robotergestützten, individuellen und ressourcenorientierten Palliativ- und Intensivdiensten. Durch das ROBINA-Konzept sollen die Pflegebedürftigen eine Zunahme von Patientenautonomie erhalten, bei zeitgleicher Entlastung von (informell) Pflegenden. Es wird ein neues sicheres Leichtbaurobotiksystem entwickelt, welches modularisiert eingeschränkte Fähigkeiten des täglichen Lebens unterstützen kann.

Typische Anwendungsfälle

- Unterstützung Patientenautonomie
- Entlastung Assistenz- und Behandlungspflege
- Vernetzung Robotik, Pflegekonzept sowie Hilfs- und Heilmittelversorgung

Technologischer Ansatz

- Robotik/KI/Exoskelette

Zielgruppe/n

- Formell Pflegende

Einsatzort/e

- Stationär
- Häusliche Pflege



Geschäftsführung
Marius Greußel
Kontakt Daten
Pfliegewerk Berlin GmbH
Wisbyer Str. 16/17
10439 Berlin
info@medinet-berlin.de
+49 30 39600510

Wo sehen Sie den größten Bedarf oder das größte Potential?

»Beim Thema Pflegeroboter, von dem alle immer sprechen, bin ich skeptisch. Das wird noch ein langer Weg sein. Auf das Thema muss auch aus ethisch, moralischer Sicht geblickt werden. Aber alle Order-Entry-Support-Systeme, alle Überwachungssysteme und Beatmungstechniken, da wird es in den nächsten Jahren den größeren Sprung geben. Ich würde mir wünschen, dass der Patient in einem System überregional und -sektoral eingepflegt werden würde. Das wäre der erste wichtige Schritt, so dass es keine Informationsbrüche bei Überleitungen mehr gäbe.«

Interview Leistungserbringer

SICHERHEIT UND MOBILITÄT

NOTFALL- UND GEFAHRENERKENNUNG



Casenio

Casenio ist ein intelligentes Hilfesystem, das Wohnungen sicherer und komfortabler macht. Es erkennt Gefahrensituationen – zum Beispiel, wenn der Elektroherd beim Verlassen des Hauses noch an ist, macht den Bewohner darauf aufmerksam und benachrichtigt bei Bedarf zuvor festgelegte Kontaktpersonen. Casenio unterstützt, dass immer mehr Menschen länger selbstbestimmt in ihrer gewohnten Umgebung wohnen können.

Typische Anwendungsfälle

- Sturzprävention
- Gedächtnisunterstützung für Demenzkranke

Technologischer Ansatz

- Sensorik

Zielgruppe/n

- Informell Pflegende

Einsatzort/e

- Häusliche Pflege



Geschäftsführung
Tim Lange & Stefan Busch
Kontaktdaten
Casenio AG
Kiefholzstraße 4,
12435 Berlin
www.casenio.de
post@casenio.de
+49 30 229 088 550
seit 2014



Escos Copilot

Bei escos ist es oberstes Ziel Menschen auch in hohem Alter ein sicheres und selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Escos entwickelt altersgerechte Assistenzsysteme die so individuell sind wie das Leben. Aktiv und ohne Zutun der Bewohner werden mittels Funksensoren unter anderem Stürze oder das Verlassen des Bettes erkannt. Per Pager, SMS oder über eine App erhält man eine aussagekräftige Meldung und kann schnell entscheiden und bedarfsorientiert helfen.

Typische Anwendungsfälle

- Sturzprävention
- Demenzerkrankungen

Technologischer Ansatz

- Sensorik
- Digitale Services/Software/App

Zielgruppe/n

- Formell Pflegende
- Informell Pflegende

Einsatzort/e

- Stationär
- Ambulant
- Häusliche Pflege



Geschäftsführung
Albert Premer
Kontaktdaten
escos automation GmbH
Waldenserstr. 2-4
10551 Berlin
<http://www.escos-automation.com/>
info@escos-automation.com
+49 30 208 488 480
seit 2014



Lindera

Lindera hat einen Mobilitätstest entwickelt, um geriatrische Assessments durchzuführen, den Expertenstandard Mobilität umzusetzen und den Dokumentationsaufwand zu reduzieren. Mit der Lindera SturzApp können Pflegekräfte mit wenigen Klicks und ohne besonderen Mehraufwand das individuelle Sturzrisiko ihres Patienten ermitteln. Die App eignet sich sowohl für den Einsatz in der ambulanten als auch der stationären Pflege.

Typische Anwendungsfälle

- Analyse individuelles Sturzrisiko über Gangbildanalyse, Wohnsituation & Persönlichkeit
- Sturzprävention

Technologischer Ansatz

- Digitale Services/Software/App

Zielgruppe/n

- Formell Pflegende
- Informell Pflegende

Einsatzort/e

- Stationär
- Ambulant
- Häusliche Pflege



Geschäftsführung
Diana Heinrichs
Kontaktdaten
Lindera GmbH
Friedrichstraße 68 c/o Mindspace
10117 Berlin
<https://lindera.de/>
info@lindera.de
+49 30 12085471
seit 2017



Pikkerton

Je nach Alter und ggfs. Krankheitsgrad können elektronische Assistenzsysteme zusätzliche Sicherheit im häuslichen Bereich bieten. Diese Systeme sollten so weit wie möglich unauffällig und im Hintergrund arbeiten, eine Interaktion mit den Geräten ist in den meisten Fällen ausdrücklich unerwünscht. Aufgrund der im Umfeld sensierten Daten können Rückschlüsse auf mögliche kritische Situationen gewonnen werden, um Dritte, Verwandte oder gar Notdienste verständigen zu können.

Typische Anwendungsfälle

- Sturzerkennung
- Herdüberwachung, Branderkennung
- Auskühlung/Überhitzung der Wohnung
- Detektierung ungewöhnlicher Bewegungsprofile

Technologischer Ansatz

- Sensorik

Zielgruppe/n

- Informell Pflegende

Einsatzort/e

- Häusliche Pflege



Geschäftsführung
Lothar Feige
Kontaktdaten
pikkerton GmbH
Kienhorststrasse 70
D-13403 Berlin
<http://www.pikkerton.de>
info@pikkerton.de
+49 30 3300724-0
seit 2004

SICHERHEIT UND MOBILITÄT

AKTIVITÄTSERFASSUNG UND BEWEGUNGSTRAINER



SiRIA

Im Projekt „SiRIA – Sensorbasiertes Feedback- und Assistenzsystem zur alltagsintegrierten Rehabilitation und aktivierenden Pflege“ soll ein Gesamtsystem für die technikgestützte Rehabilitation entwickelt werden, das die Begleitung von medizinisch validen Therapiemodulen ermöglicht und gezielt defizitbezogene sensomotorische Trainingseinheiten mit Hilfe von innovativen Mensch-Technik-Schnittstellen in den Alltag des Patienten integriert.

Typische Anwendungsfälle

- Tele-Rehabilitation
- Schulung sensomotorischer Trainingseinheiten

Technologischer Ansatz

- Sensorik

Zielgruppe/n

- Formell Pflegende

Einsatzort/e

- Stationär
- Ambulant
- Häusliche Pflege



Geschäftsführung

Ben Künkler & Dennis Pfisterer
Kontaktdaten
Saint Elmo's Berlin GmbH & Co. KG
Gormannstr. 222
10119 Berlin
<http://projekt-siria.de/projekt/berlin@saint-elmos.com>
+49 30 695 35 70 0

SICHERHEIT UND MOBILITÄT

ASSISTENZSYSTEME HAUSHALT



REMEO®

Um die komplette Versorgung beatmeter Patienten zu gewährleisten, bietet REMEO® einen integrierten und standardisierten Behandlungspfad mit verschiedenen, an die Komplexität des Betreuungsbedarfs angepassten Behandlungsstufen. Ausgestattet mit modernsten Technologien, Pflegeteams und Fachärzten für Langzeitbeatmung und Rehabilitation, bieten REMEO® Zentren eine freundliche und angenehme Umgebung für Patienten, Angehörige und Freunde.

Typischer Anwendungsfall

- Langfristig stationär, ambulant und häuslich beatmete Patient/innen

Technologischer Ansatz

- k.A.

Zielgruppe/n

- Formell Pflegende
- Informell Pflegende

Einsatzort/e

- Stationär
- Ambulant
- Häusliche Pflege



Geschäftsführung

Konrad Bengler
Kontaktdaten
Linde Remeo Deutschland GmbH
Herbert-Tschäpe-Straße 12-14
15831 Mahlow
<http://www.remeo.de>
Kontaktformular über Website
+49 3379 7007-0
2002 erstes REMEO® Center in Potsdam

KOMMUNIKATION UND KOGNITIVE AKTIVIERUNG

VERNETZUNGS- UND KOMMUNIKATIONSSYSTEME



Media4Care

Das Media4Care Tablet ist ein interaktives Hilfsmittel für die Betreuung von Senioren und Menschen mit Demenz. Das Tablet soll älteren Menschen und deren Angehörigen das Leben erleichtern, Freude bereiten und mit der Familie enger vernetzen. Das Betreuer-Tablet, ist primär für die soziale Betreuung in Senioreneinrichtungen gedacht und das Familien-Tablet wendet sich an häusliche Pflege sowie in Einrichtungen lebende Senioren.

Typische Anwendungsfälle

- Soziale Betreuung in Senioreneinrichtungen
- Einsatz auch bei Gruppenbetreuung
- Häusliche Pflege/Demenz: Kommunikation mit Familienangehörigen

Technologischer Ansatz

- Digitale Services/Software/App

Zielgruppe/n

- Formell Pflegende
- Informell Pflegende

Einsatzort/e

- Stationär
- Ambulant
- Häusliche Pflege



Geschäftsführung
Marc Aurel Engels &
Philipp Gaerte
Kontaktdaten
Media4Care GmbH
Treptower Str. 123
12059 Berlin
<https://www.media4care.de/>
info@media4care.de
0800 5750 750



Engigo

Unsere Erfahrung aus der Arbeit mit Seniorengemeinschaften zeigt: Hilfsbedarf gibt es genug – und nicht immer genügend Helfer. Engigo unterstützt Seniorengemeinschaften dabei, bekannter zu werden, mehr Mitglieder zu begeistern und so mehr Menschen zusammen zu bringen. Bei engigo kommen Menschen zusammen, die einander helfen wollen. Ob beim Staubsaugen, Einkaufen oder Arztbesuch; jeder hilft da, wo er kann – und erhält Hilfe, wo er sie braucht.

Typische Anwendungsfälle

- Kleine Hilfen im Alltag; keine professionelle Unterstützung.
Bspw: Begleit- und Besuchsdienste
- Aufnahme professioneller Dienstleister in die Plattform in Planung

Technologischer Ansatz

- Digitale Services/Software/App

Zielgruppe/n

- Informell Pflegende

Einsatzort/e

- Häusliche Pflege



Geschäftsführung
Thomas Schindler &
Thomas Rödiger
Kontaktdaten
Delodi GmbH
Körtestr 21
10967 Berlin
<http://www.engigo.de>
willkommen@engigo.de
seit 2016



Careship

Wir unterstützen Senioren, Familien und pflegende Angehörige mit individuellen Unterstützungsangeboten, Pflegeberatung und stundenweiser Entlastung, um gemeinsam mehr Lebensfreude zu schaffen. Wir unterstützen nicht nur bei der Suche nach dem passenden Betreuer sondern helfen auch durch den Pflegedschungel. Bei Fragen zum Thema Versicherung und Abrechnung beraten unsere Pflegeexperten gerne.

Typische Anwendungsfälle

- Vermittlung von Gesellschaft, Hilfe im Haushalt, Begleitsdienste, Leichte Pflege, Einkauf und Erledigungen sowie Freizeitgestaltungsangeboten

Technologischer Ansatz

- Digitale Services/Software/App

Zielgruppe/n

- Informell Pflegende

Einsatzort/e

- Ambulant
- Häusliche Pflege



Geschäftsführung
 Antonia Albert &
 Nikolaus Albert
Kontaktdaten
 Care Companion GmbH
 Greifswalder Straße 212
 10405 Berlin
<https://www.careship.de/>
kontakt@careship.de
 +49 30 120831834
 Seit 2015



Pflegetiger

Pflegetiger bietet eine den individuellen Bedürfnissen entsprechende Betreuung aller Pflegegrade. Wir glauben daran, dass eine gute Beziehung zwischen Kunde und Pflegekraft der Schlüssel für einen respektvollen Umgang ist. Durch den Ansatz der Nachbarschaftspflege können sich unsere qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mehr Zeit für den Menschen nehmen und ihn nach seinen individuellen Möglichkeiten im Alltag fördern und unterstützen.

Typische Anwendungsfälle

- Betreuung von Pflegenden
- Unterstützung im Haushalt
- Nachbarschaftspflege

Technologischer Ansatz

- Digitale Services/Software/App

Zielgruppe/n

- Informell Pflegende

Einsatzort/e

- Häusliche Pflege



Geschäftsführung
 Moritz Lienert
Kontaktdaten
 Pflgetiger GmbH
 Am Treptower Park 28-30
 12435 Berlin
<https://pflgetiger.de/>
kontakt@pflgetiger.de
 +49 30 120880022

KOMMUNIKATION UND KOGNITIVE AKTIVIERUNG

KOGNITIVE AKTIVIERUNG



Myosotis

Myosotis ist eine Kommunikations App für den Pflegemarkt. Das Dreieck der (Miss-) Kommunikation zwischen Pflegeheimbewohnern, Pflegern und Angehörigen bringt unnötige Konflikte mit sich, da Bewohner ihre eigenen Erfahrungen nicht beschreiben können, Pfleger wenig Anerkennung und Wertschätzung erhalten und Angehörige nicht in Echtzeit über den Pflegeprozess informiert werden. Myosotis ermöglicht einfache, direkte Kommunikation zwischen Pflegern und Angehörigen und schafft so Transparenz und Austausch.

Typische Anwendungsfälle

- Vernetzung von Pflegeakteuren
- Verbesserung von Kommunikation und Datenaustausch zwischen Pflegeakteuren

Technologischer Ansatz

- Digitale Services/Software/App

Zielgruppe/n

- Formell Pflegende
- Informell Pflegende

Einsatzort/e

- Stationär
- Ambulant



Geschäftsführung
Felix Kuna
Kontaktdaten
Myosotis GmbH
Potsdamer Platz 8
10117 Berlin
<https://www.myo.de>
felix@myo.de
0173 - 3601872
seit 2017



PflegeTab

Mit PflegeTab soll eine Steigerung der Lebensqualität und des Wohlbefindens von Pflegeheimbewohnern mit Demenz erreicht werden. Daneben widmet sich das Projekt der Fragestellung, wie man Arbeitsprozesse im Alltag von professionell Pflegenden durch den Einsatz von Tablets unterstützen kann. Die Studie in den Berliner Domicil Seniorenresidenzen wurde im April 2017 erfolgreich abgeschlossen, erste Ergebnisse wurden auf der Abschlussveranstaltung des Forschungsprojektes im Januar 2018 vorgestellt.

Typische Anwendungsfälle

- Demenzerkrankungen
- Vernetzung von professionell Pflegenden und Angehörigen

Technologischer Ansatz

- Digitale Services/Software/App

Zielgruppe/n

- Formell Pflegende

Einsatzort/e

- Stationär
- Ambulant



App und Technik
Dr.-Ing. Jan-Niklas Antons
Kontaktdaten
Jan-Niklas Antons
Ernst-Reuter-Platz 7
10587 Berlin
<https://www.pflegetab.de/>
jan-niklas.antons@tu-berlin.de
+49 30 8353 58 377

Wo sehen Sie Potential für eine bessere Vernetzung?

»Ich glaube die Vernetzung zwischen dem ambulanten und stationären Pflegesektor ist noch nicht zu 100% ausgeprägt. Gerade im Bereich der Fort- und Weiterbildung kann man noch näher zusammenrücken. Bisher arbeiten die Sektoren sehr autark und es gibt wenig Berührungspunkte. Sicher werden Patienten von A nach B verlegt und das funktioniert im Einzelfall auch sehr gut. Die Institutionen selbst aber kennen sich kaum.«

Interview Leistungserbringer

HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

BASIEREND AUF DEN IDEEN DER YOUSE GMBH SOWIE DER BEFRAGTEN EXPERTINNEN UND EXPERTEN AUF LEISTUNGSERBRINGER-SEITE



Martina Henke

Sana Kliniken AG
Bereichsleiterin Unternehmensstrategie Pflege



Sven Meier

Arbeiter-Samariter-Bund KV Lübben e.V.
Geschäftsführung



Larissa Pieper

Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
Bundesgeschäftsstelle
Projektmanagerin Soziale Dienste



Kathrin Leffler

Vivantes Auguste-Viktoria-Klinikum
Pflegedirektorin

Methodisches Vorgehen Leitfrage 2: Ideen zur Verbesserung der Vernetzung von Anbietern und Leistungserbringern

Um die Qualität der Handlungsempfehlungen zu steigern und deren Umsetzungspotential einschätzen zu können, wurden durch die YOUSE GmbH – in Absprache mit Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie GmbH – vier Leistungserbringer eingebunden, um deren Erwartungen an eine verbesserte Vernetzung zu erfassen. Hierbei bediente sich YOUSE einer qualitativen Herangehensweise und band die Leistungserbringer über sogenannte Experteninterviews⁴ ein. Diese wurden telefonisch durchgeführt, so dass Leistungserbringer in Berlin, als auch in Brandenburg befragt werden konnten. Weiterhin wurde darauf geachtet, dass sowohl Leistungserbringer aus dem stationären, als auch aus dem ambulanten Bereich eingebunden wurden. Für die bessere Vergleichbarkeit der Gespräche wurde ein Gesprächsleitfaden (siehe Anhang) zum Einsatz gebracht. Die befragten Expertinnen und Experten gaben alle ihre Zustimmung zur Aufnahme und zur Auswertung des Telefongesprächs. Die Ergebnisse sind direkt in die Handlungsempfehlungen eingeflossen, besonders prägnante Aussagen werden zur Verdeutlichung des Themas in direkten Zitaten in den Text eingebunden.

Übergeordnetes Ziel: Entwicklung und Gestaltung eines »Ökosystems Assistenzsysteme«

Weg von Insellösungen – hin zu einem Ökosystem. Langfristiges und übergeordnetes Ziel sollte der Aufbau eines »Ökosystems Assistenzsysteme« in der Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg sein. Dies bedeutet, dass bisher bereits bestehende Akteure und Anbieter technischer Assistenzsysteme systematisch vernetzt werden – sowohl auf persönlicher bzw. unternehmerischer Ebene, aber vor allem auch auf technischer, produktspezifischer Ebene.

»Es ist wichtig, dass man nicht nur einen Überblick hat, sondern, dass man sich auch mit Mitstreitern austauschen kann und sehen kann wie es mit den Technologien im richtigen, produktiven Einsatz geht. Denn in den bunten Prospekten sieht alles immer sehr schön aus und da funktioniert auch alles immer unheimlich gut. Die Realität ist aber manchmal etwas anders. Daher macht es Sinn, so eine Plattform multidimensional zu denken.«

Interview Leistungserbringer

Diese Entwicklung eines »Ökosystems Assistenzsysteme« bedarf jedoch einer expliziten Gestaltung für die folgende Ideen bestehen:

Handlungsempfehlung 01: Ökosystem visualisieren – Kompetenzen und Schnittstellen sichtbar machen

Orientierung und Transparenz schaffen, durch eine visuelle Darstellung und Klassifizierung der relevanten Akteure und Unternehmen. So wird der Zugang zum Themenfeld erleichtert und „Suchenden“ wie Leistungserbringern, Endnutzenden oder Investoren ein leichter und schneller Überblick ermöglicht. Die Visualisierung könnte im ersten Schritt eine Art digitale Landkarte darstellen, mit der Nutzende interagieren können und könnte im zweiten Schritt in eine umfassendere Datenbank

weiterentwickelt werden. Dazu wäre ein möglichst tiefenscharfes und vollständiges Profil der regionalen Anbieter von Assistenzsystemen in der Pflege denkbar.

Handlungsempfehlung 02: Innovationskultur etablieren – Vernetzung und Strategie gemeinsam gestalten

Neben der Verbesserung der Sichtbarkeit der Akteure stellen weiterhin Maßnahmen zur aktiven Vernetzung – zwischen Start-ups, Unternehmen, Leistungserbringern, Pflegepersonal aber auch Investoren – eine zentrale Handlungsempfehlung vor. Ziel der aktiven Vernetzung sollte es sein eine gemeinsame Vision für das »Ökosystem Assistenzsysteme« sowie eine gemeinsame Strategie zu erarbeiten, um so auch ein gegenseitiges Verständnis für die jeweiligen Kulturen, Motive und Ziele der beteiligten Akteure zu entwickeln. Hier können agile Innovationsmethoden wie bspw. Design Thinking zum Einsatz gebracht werden. Die nutzerzentrierte Vorgehensweise des Design Thinkings ermöglicht es, dass sich alle Akteure mit ihren unterschiedlichen Bedürfnislagen in die Diskussion einbringen können und darauf aufbauend – im ersten Schritt – eine Vision und Strategie entwickelt werden können.

»Es ist gut, wenn man sich als Pflegeeinrichtung zweimal im Jahr zu Workshops trifft. Wir haben immer unsere Partner - die stationären und ambulanten Pflegedienste in der Region - themenbezogen eingeladen. Wir haben uns angehört, was funktioniert nicht, was können wir verbessern und haben dementsprechend Sachen und Prozesse in den Einrichtungen angepasst. Ich finde das könnte man flächendeckend optimieren.«

Interview Leistungserbringer

Mit diesem Instrument sollen beteiligte Akteure in die Lage versetzt werden ihre jeweiligen Perspektiven, Bedürfnisse und Erwartungen auszutauschen aber auch relevante Informationen über neue Entwicklungen weiterzugeben.

Design Thinking Workshops können in einem zweiten Schritt jedoch auch dazu verwendet werden, um Innovations- oder Synergiepotential im Themenfeld zu eruieren. Empfohlen wird für die Durchführung solcher Strategie- und Innovationsworkshops eine externe, professionelle Konzeption und Moderation, um einem Ungleichgewicht in den Interessenslagen vorzubeugen. Weiterhin sind Initiativen wie ein Fachtag oder ein Tag der Offenen Tür denkbar, wo sich die unterschiedlichen Akteure mit ihrer spezifischen Expertise vorstellen und austauschen können und eine weitere Vernetzung etabliert werden kann.

»Für uns ist nicht die primäre Frage die Vernetzung an sich hinzukriegen, sondern die Vernetzung soweit zu treiben, dass sie auch Früchte trägt. Das hat auch immer was mit Ressourcen zu tun. Daher ist für mich 'Netzwerke' das Wort der Stunde. Gerade bei digitalen Lösungsansätzen braucht man Zusammenschlüsse aus Überzeugungstätern, um diese zum Fliegen zu bringen. Kaum ein Anbieter kann – von der technischen Lösung, über die kontinuierliche Nutzereinbindung bis hin zum zielgruppengerechten und hochwertigen Marketing – alles alleine zu 100% abbilden. Deswegen ist es so wichtig, dass man sich in Netzwerken zusammenschließt und Ökosysteme aufbaut. Hier sehe ich eine besondere Chance für die stärkere Zusammenarbeit von jungen und etablierten Unternehmen.«

Interview Leistungserbringer

Handlungsempfehlung 03: Kommunikation vereinfachen – digital im Austausch

Institutionelle Distanz überwinden und Kommunikation auf Augenhöhe etablieren. Ziel sollte es sein, die Kommunikation zwischen Unternehmen und Leistungserbringern zu vereinfachen und auszubauen. Durch die Etablierung eines E-Mail Verteilers und/oder die Nutzung von Kommunikations-Tools wie bspw. Slack oder Trello kann eine einfache und direkte Kommunikation ermöglicht

werden. Browserbasierte Kommunikations-Tools ermöglichen den Austausch in Teams und Gruppen oder nach spezifischen Themen und schaffen so eine übersichtliche und strukturierte Kommunikation.

Handlungsempfehlung 04: Wissenstransfer – voneinander und miteinander Lernen

Die aktuelle Übersicht zeigt, dass die Anbieter von Assistenzsystemen in der Mehrheit Start-ups und junge Unternehmen sind. Die Annahme, dass Anbieter und Leistungserbringer über unterschiedliche Wissensstände und Erfahrungen bei der Entwicklung und Vermarktung von Assistenzsystemen verfügen, liegt nahe. Mittel- bis langfristig könnte es daher von Interesse sein, ein Instrument zum Wissenstransfer und zum Erfahrungsaustausch zu etablieren. Vor allem der Austausch in Themenfeldern, die für alle Beteiligten eine hohe Relevanz aufweisen, wie bspw. Nutzerfreundlichkeit, Geschäftsmodelle oder Marketing, sollte forciert werden. Für die konkrete Gestaltung des Wissenstransfers sind zahlreiche Formate denkbar, wie bspw. Themen-Workshops mit externer Moderation und externen Experten und Expertinnen, Barcamps, Meet-ups und Runde Tische oder ein digitaler Austausch über Wissensplattformen, die Inhalte zu verschiedenen Themenfeldern systematisch bündeln und zur Verfügung stellen.

»Ich würde das ungern auf Berlin-Brandenburg einschränken, das macht keinen Sinn. Anbieter können deutschlandweit sitzen. Ich glaube nicht, dass Software- und Technik-Anbieter für so ein Thema nur in Berlin und Brandenburg sitzen. Ich schränke meine Anbieter da nicht ein und könnte mir vorstellen, dass diesen Gedanken auch unsere Mitbewerber teilen.«

Interview Leistungserbringer

Wichtig ist hierbei, dass die Angebote so niedrigschwellig wie möglich gestaltet sein sollten, d.h. den Teilnehmenden ein Austausch und Wissenstransfer in einer möglichst lockeren Atmosphäre ermöglicht wird, um möglichst einfach über Hierarchie- und Organisationsebenen hinweg ins Gespräch zu kommen. Denn in solch einem Setting können sowohl neue Kontakte, als auch neue Ideen entstehen. Es sollte ausreichend Raum gegeben werden, um die unterschiedlichen Welten kennenzulernen und vorhandene Wissens-Silos aufzubrechen.

»Es gibt schon viele Angebote und viele Dienstleitungen und trotzdem werden diese oft nicht angenommen. Das betrifft sowohl online als auch offline. Wir glauben daher, dass es mehr zugehende Angebote bräuchte - also der Aspekt der Erlebbarkeit und Erfühlbarkeit der Assistenzsysteme ist zentral. Innovationen müssen in der eigenen Umwelt erlebbar gemacht werden, sowohl im professionellen als auch im informellen Bereich. Die Technologien müssen anfassbar sein.«
Interview Leistungserbringer

Das Setting für den Wissenstransfer kann hier der entscheidende Faktor sein, um Hemmschwellen abzubauen und Innovationen und Wissensaustausch zu fördern. Weiterhin wird auch eine Vernetzung nicht nur zwischen Leistungserbringern und Anbietern, sondern auch unter Leistungserbringern selbst gewünscht.

Handlungsempfehlung 05: Nutzerzentriert denken und agieren

Den Faktor Mensch nicht vergessen – Bedarfe von Leistungserbringern frühzeitig erheben. Ein zentraler Wunsch zur verbesserten Vernetzung zwischen Leistungserbringern und Anbietern besteht darin, dass sich die Leistungserbringer einheitlich einen frühzeitigen Einbezug bei der Entwicklung technischer Innovationen wünschen. Daher sollte die systematische Erhebung der Bedarfe und Anforderungen der Leistungserbringer

– beispielsweise durch eine neutrale dritte Instanz – angestrebt werden. Dies könnte bspw. in den bereits vorgeschlagenen Innovations-Workshops oder Formaten zum Wissensaustausch oder aber auch in einer digitalen Datenbank umgesetzt werden. Als eine der zentralen Herausforderungen wird von Leistungserbringer-Seite die Kompatibilität digitaler und technischer Innovationen mit bestehenden IT-Systemen, bspw. im transsektionalen Entlassungsmanagement gesehen. Als eine Anforderung an die Anbieter wird hier die Weiterentwicklung bestehender Standards und Schnittstellen sowie die Unterstützung systemoffener Plattformen artikuliert. Ein konstruktives und frühzeitiges Zusammenbringen relevanter Fachdisziplinen wird für einen gelungenen Transfer in den Pflegealltag entscheidend sowie die proaktive Beteiligung der Pflegewissenschaften und beruflich Pflegender essentiell sein. Eine nutzerzentrierte Vorgehensweise kann hier der Schlüssel zu einer erfolgreichen Produktinnovation sein. Als weitere Zielgruppe dürfen auch die Endnutzenden – also das Pflegepersonal selbst – bei der Entwicklung und Implementierung der digitalen und technischen Assistenzsysteme nicht vergessen werden.

»Es gibt ja immer ein typisches Set an Herausforderungen und das fängt mit dem Thema der Nutzerfreundlichkeit an. Diese gut umzusetzen ist sicherlich immer noch eine große Herausforderung. Es ist leider oftmals noch so, dass die Nutzer alleine gelassen werden und den Mehrwert nicht sehen können. Daher ist das Thema der Ansprache und Kommunikation ein wichtiger Faktor, der über allem steht. Den Mehrwert richtig zu transportieren ist eine der zentralen Herausforderungen, die auch oftmals unterschätzt wird.«
Interview Leistungserbringer

ANHANG

Gesprächs-Leitfaden für Telefoninterviews mit Expertinnen und Experten

01 | Einführung

- Kurze Vorstellung YOUSE GmbH
- Kurze Projektvorstellung mit Zielen
- Datenschutz und Einverständnis zur Teilnahme und Aufnahme des Gesprächs

02 | Kennenlernen Interviewperson

- Was sind die Haupttätigkeiten Ihrer Einrichtung?
- Welche Relevanz hat das Thema digitale und technische Assistenzsysteme zur Unterstützung von Pflegenden für Ihre Einrichtung?
 - » Wo sehen Sie den größten Bedarf oder das größte Potential?
 - » Wo sehen Sie die größten Herausforderungen?
- Wie schätzen Sie den Bedarf für eine detaillierte Übersicht zu Angeboten digitaler und technischer Assistenzsysteme zur Unterstützung von Pflegenden für Ihre Einrichtung im Speziellen und für alle Leistungserbringer im Allgemeinen ein?

03 | Vernetzung & Handlungsempfehlungen

- Wie kann aus Ihrer Sicht eine verbesserte Vernetzung zwischen Leistungserbringern und Anbietern technischer und digitaler Innovationen zur Entlastung Pflegender in der Hauptstadtregion gelingen?
- Welche Ideen und Anregungen haben Sie hierzu?
 - » Wo oder worin sehen Sie besonders großes Potential?
 - » Wo oder worin sehen Sie besonders große Herausforderungen?
- Wie schätzen Sie den Bedarf an Vernetzung mit der Anbieterseite aus Sicht Ihrer Einrichtung ein?
 - » Welche Ressourcen ständen für Vernetzungsaktivitäten zur Verfügung?
 - » Welche Vorbehalte könnten den Anbietern ggf. erwidert werden?

04 | Abschluss

- Wenn Geld und Zeit keine Rolle spielen würden: Was würden Sie sich zukünftig für die Vernetzung von Leistungserbringern und Anbietern technischer Assistenzsysteme wünschen?

Wo sehen Sie den größten Bedarf für Unterstützungssysteme für Pflegende?

»Das Thema, mit dem wir uns gerade intensiv auseinandersetzen, ist das Suchen und Finden passender Dienstleistungen. Wie können wir es Menschen ermöglichen, möglichst passend und möglichst individuell die Hilfe zu finden, die in ihrer jeweiligen Situation die Passendste ist.

Denn es fällt gerade den Otto-Normalverbrauchern immer noch schwer diesen buchstäblichen "Dschungel" an Pflegeleistungen und Anbietern zu überschauen und zu verstehen.«

Interview Leistungserbringer

LITERATUR

- 1** The German Capital Region (2014). GEMEINSAM INNOVATIONEN GESTALTEN. Masterplan Gesundheitsregion Berlin Brandenburg. Verfügbar unter: http://www.healthcapital.de/fileadmin/cluster/Dokumente/Publikationen/Masterplan_Gesundheitsregion_B-BB_150dpi.pdf
- 2** Kunze, C. & König, P. (2017). Systematisierung technischer Unterstützungssysteme in den Bereichen Pflege, Teilhabeunterstützung und aktives Leben im Alter. In: I. Hämmerle & G. Kempter (Hrsg.), Umgebungsunterstütztes Leben: Beiträge zum Usability Day XV, Pabst Science Publishers, 06/2017.
- 3** VDI/VDE Innovation und Technik & IEGUS (2013). Abschlussbericht zur Studie: Unterstützung Pflegebedürftiger durch technische Assistenzsysteme. Verfügbar unter: <https://vdivde-it.de/system/files/pdfs/unterstuetzung-pflegebeduerftiger-durch-technische-assistenzsysteme.pdf>
- 4** Flick, U. (2007). Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung. Rowohlt Taschenbuch Verlag; 8. Auflage.

